

Verkauf täglich
 12 Uhr früh in der
 12-jährigen Bruderei, Habsburger-
 Straße 20. — Die Redaktion
 befindet sich Saffianstraße 24
 (Sprechstunden von 5 bis 8
 Uhr p. m.), die Verwaltung
 Saffianplatz 1 (Papierhand-
 lung Hof-Armipotie).
Herausgeber: Hr. H. S.
 Verlag der Bruderei des
 „Volker Tagblatt“
 (Dr. H. Armipotie & Co.).
 Herausgeber:
 Redakteur Hugo Tuber.
 Für die Redaktion und
 Druckerei verantwortlich:
 Hans Korbel.

Volker Tagblatt

Verkaufsstellen:
 Nr. 134, 573.
 (Liste der Verkaufsstellen folgt in
 der nächsten Nummer.)
 Abonnement:
 Ein Jahr 12 Mark, halbes Jahr
 6 Mark, drei Monate 3 Mark, ein
 Monat 1 Mark. — Die Abnehmer
 erhalten das Blatt kostenfrei.
 Die Expedition ist für den
 Inhalt des Blattes nicht
 verantwortlich.

12. Jahrgang. Pola, Donnerstag, 20. Juli 1916. Nr. 3567.

Der Kriegshafen Reval von deutschen Seeflugzeugen angegriffen.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 19. Juli. (R.-B.) Amlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegshauptplatz: Keine Veränderung. Südwestlich von Modona wurden wieder einige russische Vorstöße abgeschlagen. Im Berg- und Balogebiete von Jablonka und Zabi löste sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte auf. Südwestlich von Delatyn trieben unsere Truppen zahlreiche Abteilungen, die auf das Westufer des Pruth vorgebrungen waren, über den Fluß zurück, wobei 20 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet wurden. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegshauptplatz: Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellungen südlich des Vercorapasses dreimal mit starken Kräften an. Diese Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrfener und Steinwürfen blutig abgelehnt. An der Kammner Front hielt das lebhafte Geschützfeuer im Tella- und Raibler Abschnitt an. Ein Nachtangriff von Alpinabteilungen im Gebiete des Mittagkofels scheiterte nach hartnäckigem Kampfe an der Fähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in der Hand behielten. Tavis fand abends unter Geschützfeuer. An der Sponzofront wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Doberdo.

Südöstlicher Kriegshauptplatz: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 19. Juli. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegshauptplatz: Im Sommergebiet wurden gestern abends das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anschließende Gehölz Delville in hartem Kampfe den Engländern wieder entzissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen. Die Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Düllers, sowie gegen den Südrand von Pozieres hatten nirgends den geringsten Erfolg. Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleux und bei Vellon. An anderen Stellen kamen sie über die ersten Aufgänge nicht hinaus. Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der Kalten Erde fort.

Ostlicher Kriegshauptplatz: Heresgruppe Hindenburg: Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter wiederholt mit verstärkten Kräften geführte russische Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen. — Heresgruppe Prinz Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert. Auf die Bahnhöfe Dorogozin, Bogoroljeh bei mit Truppentransporten belegten Strecke Wlinsk—Nichtung Baranowitschi wurden erfolgreich von unseren Fliegergeschwadern zahlreiche Bomben abgeworfen. — Heresgruppe Lintingen: Zeitweise lebhafte Feuerstätigkeit des Gegners, besonders am Stod, sowie westlich und südwestlich von Luck. — Heresgruppe Bohlmer: Kein besonderes Ereignis.

Oberste Heresstellung.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 19. Juli. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet:

Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeflugzeuge die in dem Hafen von Reval liegenden feindlichen

Kreuzer, Torpedoboote, Unterseeboote und dortige Militäranlagen mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streikräften erzielt, so auf einem Unterseeboot allein vier. In Wertanlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen. Trotz starker Beschädigung und trotz veränderter Oceanwichtung durch feindliche Flugzeuge kehrten unsere Seeflugzeuge sämtlich unverletzt zu den sie vor dem Finländischen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück. Obwohl letztere sehr frühzeitig vor Land beobachtet und durch feindliche Flugzeugankläger festgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes Dr. Marhe.

Berichte der feindlichen Generalstabe.

Italienischer Bericht vom 16. Juli. An der Posinafront dauerten gestern die erbitterten Kämpfe trotz heftigen Gewitters, welches die Artillerietätigkeit verhißerte, fort. Unsere Truppen erzielten an verschiedenen Punkten in der Nähe des Vercorapasses, auf dem Südabhang von Sogho Miano und des Corno del Coston, im Drittanale, wo Bangi befehrt wurde, merkliche Fortschritte. Der Feind, der in diesen Abschnitten bedeutende Verstärkungen erhalten hatte, machte heftige Angriffe, welche unsere Truppen unter sehr schweren Verlusten für den Gegner abwießen. Im Tosanagebiet wurde ein feindlicher Angriff gegen Castelletto abgewiesen. An der übrigen Front bis zum Meere Gesefchte kleinerer Abteilungen, die für uns günstig verliefen. Auf der Höhe von Penna wurde eine feindliche Kompagnie, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchte, durch einen Gegenangriff zerstört.

Russischer Bericht vom 15. Juli, abends. Kaukasus: Im Raume von Erzindjan machten unsere Truppen im Laufe der Angriffe gegen die Höhe südlich vom Mamahatum 18 türkische Offiziere und ungefähr 100 Soldaten zu Gefangenen und nahmen ein Maschinengewehr. Die Kubankosaken schnitten auf der Verfolgung der Türken einen Teil des 49. Regiments ab, das sich auf dem Rückzuge befand, und nahmen ihm nach kurzem Handgemenge Gefangene ab, darunter den Regimentskommandeur mit seinem Adjutanten, 29 Offiziere und 232 Soldaten ergaben sich, außerdem fielen uns ein Maschinengewehr, der Unterstand des Regiments, Prodiant und Patronen in die Hände. Südwestlich der Stadt Mufch warfen wir die Türken aus allen ihren gut ausgebauten Stellungen heraus. Eine ottomanische Division, die kürzlich aus Thrazien an der Kaukasusfront angekommen war, verließ ihr Zeltlager und ging weiter auf den östlichen Teil des Euphrat in Richtung auf Diarbekr zurück.

Russischer Bericht vom 16. Juli, nachmittags. Westfront: Am rechten Flügel unserer Stellungen bei Riga machten unsere Truppen mit Unterstützung der Artillerie zu Land und zur See einige Fortschritte in der Gegend westlich Rummern. An der übrigen Front fanden einige Zusammenstöße statt, welche die allgemeine Lage nicht änderten. — Schwarzes Meer: Im Laufe der letzten Kreuzfahrten versenkte eines unserer Torpedoboote 26 Segelschiffe.

Russischer Bericht vom 16. Juli, abends. Westfront: In Wolhynien, südlich vom Flecken Swiniuch, griffen starke feindliche Kräfte an mehreren Stellen an. Durch energische Gegenangriffe waren unsere Truppen den Feind und bauten ihre Erfolge weiter aus. In einigen Abschnitten bei Ostrow und Ustin warfen wir nach außerordentlich erbittertem Widerstande den Feind zurück. Nach eingegangenen Meldungen eroberte eines unserer Regimenter eine schwere und eine leichte Batterie. Außerdem nahmen wir noch einige einzeln

eingebaute Geschütze. Die Gesamtzahl der in diesen Gefechten gemachten Gefangenen liegt noch nicht fest. Der Feind hat eine große Anzahl von Gefangenen.

Die Lage auf den Kriegshauptplätzen.

Pola, 19. Juli 1916.

Im Nordosten dauern die Offensiven der Russen gegen die Heresgruppe Hindenburg im Raume von Riga an. Die Bewehrungen des Feindes blieben ergebnislos. Seine Verluste sind ungewöhnlich groß.

Am Ende der russischen Front dauern die Gefechtsstätigkeiten und der Artilleriekampf insbesondere am Stod an. In größeren Kämpfen ist es nirgends gekommen.

Am Ende des Meeres der westlichen Anstrengungen des Feindes die Lage überall unverändert. Der Feind erzielte an keiner Stelle auch nicht den geringsten Erfolg.

An der Somme wurden die Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen. Im Gegenstoß gelang es den Deutschen das Dorf Longueval und die anschließenden Stellungen zurückzuerobern. Auch am Ostufer der Maas wiederholten die Franzosen ihre vergeblichen Angriffsversuche.

Lissa.

Zum fünfzigstenmale feiert sich heute der Tag, an dem unsere ganz junge Flotte sich mit einem weitans stärkeren Gegner zu messen hatte und ihn besiegte. Die Namen Tegetthoff und Lissa sind leiblich den Herzen aller Völker der alten Donaumonarchie Symbol geworden. Dem künftigen Seefleg verbandt die Kriegsmarine, daß ein halbes Jahrhundert hindurch ihrer nur mit Achtung gedacht wird. Tegetthoffs ruhmvolles Beispiel ist es, das auch heute unsere Blauschiffe mit unbeugsamem Übermut und tiefem Selbstvertrauen befeuert und sie zu höchstem Aufopferungswillen begeistert.

Wie vor einem halben Jahrhundert nicht unsere Flotte auch jetzt einem an Kampfmitteln weit überlegenen Feinde gegenüber und wieder gilt es den Kampf ums Dasein in unserem Heimaussee. Wie damals, ist es Italien, dessen Schiffe die waterländischen Küsten bedrohen und vom ersten Kanonenschuß an erlebten wir in der Entwicklung des Ringens den gleichen Gang der Ereignisse wie im Jahre 1866. Nur die Ueberzahl der Feinde ist heute noch größer, ihre Ziele aber sind die gleichen geblieben.

In den ersten Monaten des Weltkrieges hatten wir es nur mit Franzosen zu tun, die mit gewaltigem Geschwader in die südlige Adria dampften. Wiederholt versuchte ihr Admiral Doue de Lapeyrette in unser Gewässer zu bringen. Aber sein gepianter Vorstoß blieb tastendes und unsicheres Beginnen: wohl war es die Erinnerung an unseren Seefleg bei Lissa, die den stärkeren Feind mögliche Vorhüt auf den besten Teil der gepiannten Angriffsstrik erkennen ließ. Und dann griff der Verräter am Dreieck ein. Italiens Seestreitkräfte allein schon, ungleich stärker als die Flotte Oesterreich-Ungarns, konnten bei jedem Unternehmen auf die Rückendeckung französischer und englischer Schiffe zählen. Ein allgemeiner Angriff auf unsere Küsten war jetzt wohl zu erwarten. Aber auch er wurde niemals aus dem theoretischen Wollen ins praktische Können überführt. Die Scheu vor den Nachfahren Tegetthoffs ließ auch die wohlgerüsteten Weilschen zögern.

Wieder war es unsere Flotte, die mit Tegetthoff'scher Geite den ersten Streich zu führen mußte. Er

sch. Wieder — wie vor 50 Jahren — und wie damals gut als Ziel des ersten Vorstoßes Arona. Das Gelingen war aber diesmal noch größer. Wiederholt wurde später die italienische Küste wirksam angefallen. Zwei spätere Flottenangriffe des Segners gelangten nicht zur Entfaltung, unsere Tauchboote erstickten den feindlichen Uffensivwillen im Keime.

Und wieder sehen wir eine neue Waffe baldnützlich wirken. Mit dem Erscheinen der Panzerschiffe erlebte die Kanonenflotte der alten Seekriegführung ihre Wiederauferstehung. Zugelassen war es, der mit dieser Kampfmethode glänzend siegte. Und jetzt vermag uns, dem an Material schwächeren, die junge Waffe des Tauchbootes die zahlreicheren Feinde zum Leibe zu halten.

Im Jahre 1866 hat der Sieg bei Lissa die Küsten Dalmatiens und Istriens vor jeder Landung bewahrt und der unermüdblichen Wachsamkeit und Tapferkeit unserer Flotte verdanken wir es auch heute, daß feindliche Truppen von See aus nirgends Fuß auf unsere heimischen Gestade zu fassen vermöchten. Die von der tapferen Flotte heftigste offene Seeschlacht ist bis jetzt wohl ausgeblieben, aber nur weil die Feinde es nicht wagten, sich in der Viora zu stellen. Aber in glänzender Form hat sich aufs neue die hohe Bedeutung unserer Flotte gezeigt. Die Mittel, die ihr im Frieden zugewendet wurden, haben sich eben hoch verzinst.

Wäre es uns möglich gewesen, eine weitaus höhere Seemacht zu organisieren, so wäre der Krieg vielleicht schon zu Ende. Aber was mit den vorhandenen und im Vergleich zu den gewaltigen Seekriegsmitteln unserer Gegner geringen Mitteln geleistet wurde, das wird, was viel heisser mag, sogar von unseren Feinden anerkannt. Unsere Tauchboote, unsere Marinesäfer, und ebenso auch die Besatzungen aller übrigen Schiffe und Fahrzeuge erfüllen in summe aber harter und unermüdblicher Arbeit ihre Pflicht. Sie alle trägt ein Gedanke: sich des rot-weiß-roten Symbols „Lissa“ würdig zu erweisen. Und so feiert die Heimat den Gedenktag des 20. Juli als Geburtstag des Heldentums unserer Flotte und stets wird der Name „Lissa“ eine überragende Bedeutung für unsere Abriewacht besitzen, die auch in Zukunft, selbst gegen eine Welt von Feinden, nur das eine hehre Wort kennen wird: „Durch!“

Friedensbetrachtungen unserer Feinde.

Haag, 18. Juli. Die „Nation“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel über die Absichten der Politik Englands. Es wird darin gesagt, daß England zwei Wege gehabt habe: Es hätte Deutschland ein Arrangement für Westeuropa anbieten können, das Frankreich und Belgien zufriedigestellt hätte und an die Stelle der Entente ein dreifaches Einverständnis zwischen England, Frankreich und Deutschland gesetzt hätte. Der Vorteil einer derartigen Kombination wäre die Herrschaft eines langen europäischen Friedens gewesen, während die Gefahr darin gelegen hätte, daß dieses Uebereinkommen durch Deutschland in die Form eines antirussischen Bundes gedrängt worden wäre. Die andere Alternative war ein Defensiv- und Offensivbündnis mit der Entente mit gleichzeitiger Warnung an Deutschland vor dem Versuch einer Herrschaft in Ost- und Westeuropa oder dem Versuch, England die Vorkherrschaft auf dem Meere streitig zu machen. England habe keinen dieser beiden Wege eingeschlagen. Bei dem Charakter, den der Krieg angenommen habe, näherte man sich jedoch jetzt wieder der Zone der Diplomatie, und man müsse sich endlich einmal über die nähere Umgrenzung der britischen Ansprüche klar werden. Die „Nation“ fährt dann fort:

Wenn einmal unsere Ansprüche auf Frankreichs Nationalität, seine internationale Sicherheit und seine Entwidlung bedroht sind, so glauben wir nicht, daß Lord Grey diesen Zielen die Forderung auf territoriale Gewinne hinzusetzen wird. Unsere Friedenspolitik wird andere Formen annehmen, als territorialen Ehrgeiz, und wir müssen manchen Gedanken darauf verwenden, um das Gesamtwerk der europäischen Gesellschaft in dem jetzt so abspitzt jede Beziehung unterbrochen ist, wieder zu ersehen.

Die „Nation“ sieht als bestes Mittel hierzu eine Konferenz. Aber selbst eine solche Konferenz erfordere, daß man sich vorerst Klarheit verschaffe. Dieser Prozeß aber sei in nicht gerade sehr glücklicher Weise begonnen worden, wobei die „Nation“ auf die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz hingiebt, die sie in äußerster energischer Form bekämpft. Ein Statistiker von ganz besonderer Ahnungsgabe müsse erscheinen, der nun ausrechnen müsse, was wahrscheinlicher sei, ob das Pariser Programm einen schwereren wirtschaftlichen Verlust der Entente oder den Zentralmächten auferlege. Ein solcher Statistiker müsse dabei noch bedenken, daß Deutschland möglicherweise Instanzen sei, günstiger Handelsverträge mit Nord- und Südamerika und den anderen Neutralen abzuschließen, als England dies nun könne, das zunächst einmal seinen Kolonien und dann seinen Verbündeten Vorzugsrechte geben müsse.

Im weiteren Verlauf des Artikels kommt die „Nation“ zu folgenden merkwürdigen Geständnis:

Wir waren nicht direkt zum Kriege herausgefordert, und obgleich unsere allgemeine Lage und unsere Zukunft gefährdet waren, so kann man doch argumentieren, daß, wenn das eigene Interesse unter Führer gewesen wäre, wir besser neutral geblieben wären. Aber, so sieht die „Nation“ weiter auseinander, das Ziel sei gewesen, Deutschland ein für allemal von der Herrschaft der gefahrvollen Kraft zu befreien. Nach dem Kriege aber werde eine derartige allgemeine Beranmung eintreten, daß auch Deutschland, das bis jetzt sich der Abrüstung widersetzt habe, einem Abkommen in dieser Hinsicht wohl geneigt sein werde. Herr Vallin, der Freund des Kaisers und oft genug dessen Sprachrohr, habe gesagt, das Hauptziel einer Lösung müsse es sein, das Rüstungswesen auszulöschen. Flotten aber behielten wohl eine große Macht, da es ihnen möglich sei, Kräfte feitzusetzen. Aber die Oberherrschafft Englands zu See habe es doch England niemals möglich gemacht, erfolgreich an bestimmten Teilen der deutschen Küste zu operieren.

Am Schluß des Artikels heißt es: Während wir die Bürde unseres Krieges tragen, waren unsere gewinnreichen Märkte und die reichen natürlichen Quellen unserer Beschäftigung dem Unternehmensgeist der ganzen Welt geöffnet. Die neue Politik des Pariser Programms würde verhindern, unsere Staatsmacht zu denutzen, um uns ein industrielles Monopol für zahlreich notwendige Rohmaterialien zu unserem exklusiven Nutzen zu verschaffen. Wenn Neutralität, wie der Text der Pariser Beschlüsse dies in sich schließt, dann nicht weniger unter diesen Umständen zu leiden haben wie der Feind, so würde sich die öffentliche Meinung der Welt gegen das britische Reich wenden, und unsere Seemacht selbst würde eine Verderbung erleiden, die wir selbst nicht in offenen Worten aussinandergesetzen vermöchten. Ein Kaufmann, der sein Vermögen aufzubauen versucht, indem er sich auf eine derartige Macht stützt, fordert die Toleranz der Welt heraus und ruiniert seine eigene moralische Verfassung. Eine derartige Politik würde die Ablehnung eines jeden internationalen Deals bedeuten, die Entfremdung Amerikas und das Zurückstoßen aller Liga für den Frieden.

Der Seekrieg.

London, 19. Juli. (R.-B.) Die Flottenagentur meldet aus Malta: Der britische Dampfer „Virginia“ (4279 Tonnen) wurde von einem Unterseeboote versenkt.

London, 19. Juli. (R.-B.) Die Flottenagentur meldet aus Lowestoft, daß drei Fischerfahrzeuge versenkt wurden.

Aus dem Inland.

Wien, 19. Juli. (R.-B.) Anknüpfend an die Besprechungen, welche hier in den letzten Aprilwochen mit den Vertretern der deutschen Regierung über Angelegenheiten wirtschaftlicher Natur stattgefunden hatten, wurden in den verfloffenen Monaten die einschlägigen technischen Detailsfragen in Berlin von Sachdelegierten beraten. Am 21. Juli treffen neuerdings in Wien Vertreter der deutschen Regierung ein. Es sollen im Ministerium des Innern die Erörterungen verschiedener Zoll- und wirtschaftspolitischer Fragen fortgesetzt werden.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Lugano, 18. Juli. Ministerpräsident Visconti hatte gestern eine lange Unterredung mit Sonnino, am Nachmittag mit dem Justizminister Scialoja. Allgemein herrscht bei den italienischen Mäthern zufolge die Ueberzeugung, daß die These, mit der Bissolati ins Kabinett einzutreten, nämlich „Konflikt mit Deutschland“, triumphiert. Der Bissolati nahelebende „Popolo Italia“ erklärt, verdrängen zu können, daß die äußere Politik Italiens gegenüber Deutschland in eine neue Phase getreten sei. Italien, das nunmehr die Hände frei habe, müsse die deutsche Herausforderung zunächst mit der Konfiskation deutschen Eigentums in Italien und mit der Internierung der noch in Italien gebliebenen Deutschen beantworten. Italiens Lösung laute „Augen um Auge, Zahn um Zahn“. Die direkte Lösung wäre die die bevorstehende Zusammenkunft Bissolatis mit Briand. — Die italienische Presse fährt fort, Deutschland anzugreifen, ohne daß auch nur ein einziges Wort auf den erstehenden Gedanken käme, wo der eigentlich Grund der deutschen Maßregeln allein liegen kann, nämlich in der andauernden Schikanierung deutscher Interessen in Italien. Die „Tribuna“ theilt die unsicheren erfolgte Kündigung des Vertrages zwischen Deutschland und noch lange nicht zu so schwerer Verletzung der italienischen Interessen. Es handle sich nicht um eine deutsche Repressalie, sondern um einen feindseligen Akt. Ebenso urteilt der „Corriere della Sera“, der Deutsch-

lands Verzicht auf den von Italien verlangten Rückkauf der belgischen Eisenbahnen, die dem diplomatischen Druck aus Italien zufließen, möge Antwort geben und die deutsche Forderung. Das Wort wurde mit ruhiger Selbstbeherrschung ausgesprochen, aus denen Italien die Gefahr der Welt noch mehr, und höher, werden werde. „Ebenso“ endlich über die Voraussetzungen für den neuen italienischen Kabinett, dem Sonnino vor dem neuen italienischen Kabinett trüben werde. Die Kriegserklärung „Ebenso“ schließlich, was die italienische Verbannung gegen die deutsche Forderung für Italien mit der Weltöffentlichkeit, nach einer nichte Veränderung gesehen hat. Der war, ein italienischer wie der europäischen Kultur über Deutschland. In den gewaltigen Kamen Italien eine eine starke hatte. Die Lage ein Artikel des fünf in Spine der anderen, den „Corriere della Sera“, „Giornale d'Italia“, das im Auftrag eines aktionäre Sonnino heute abdrucken und verbreiten die deutsche Maßnahme nicht; die ersten Italien wie auf das ersten Blick gefundene habe.

Charlotta, 18. Juli. Die Minister im Kabinett des immer noch in London verbliebenen Schatzkanzlers Carcano wurden telegraphisch zu einem Ministerrat berufen. Bissolati konferierte mit Sonnino, Micheli, Zioja und dem russischen, sowie dem englischen Botschafter. Der „Corriere della Sera“ bestätigt, zwischen Deutschland und Italien habe ein besonderes vor drei Monaten geschicktes Abkommen geschlossen. Personen aus deren Vermögen zu respektieren. Das Abkommen sei gekündigt worden, weil sich Deutschland nicht daran gehalten habe. Die Kriegserklärung Deutschlands erdichte noch fraglich. Das Blatt betont, Italien habe Österreich-Ungarn feindlich gegenüber abgelehnt. Die Tatsache des Abkommens an Deutschland sei ein Beweis gegen das Mißtrauen des Verbändes, der vermehrte, Italien sich in einem Sonderverhältnis zu Deutschland.

Bern, 19. Juli. Das Pariser „Journal“ meldet aus Newyork, Morgan habe die Bildung einer Gesellschaft mit zehn Millionen Dollar Kapital angekündigt, die Frankreich 500 Millionen Franken leihen werde. Der ehemalige Gesandte Amerikas in Frankreich, Bacon, ist Vorsitzender.

London, 19. Juli. (R.-B. — Reuters.) Der Verurteilung Casements gegen das Todesurteil wurde keine Folge gegeben.

London, 19. Juli. (R.-B. — Reuters.) Es verlautet, Casement beschuldigte, an das Oberhaus die höchsten Berichtshof zu appellieren, vorausgesetzt, daß der Generalanwalt seine Zustimmung erteilt.

London, 19. Juli. (R.-B.) (Amlich.) Im Unterhaus erklärte Asquith, daß die Regierung auf die militärischen und diplomatischen Stellen beschloffen habe, die Dokumente über die Operationen an den Dardanellen und in Mesopotamien nicht zu veröffentlichen, da die vollständige Veröffentlichung dem Feinde wertvolle Aufschlüsse geben könnte. Er forderte aber zur allgemeinen Diskussion beider Fragen am 20. Juli auf, wo alle kritischen Einwände beantwortet werden sollten.

London, 18. Juli. Wie „Daily Telegraph“ meldet, unternahmen etwa tausend Sinnsiefer gestern eine Demonstration in Cork, indem sie roteblistige Lieder sangen, die Polizei und das Militär ausrichteten und schließlich das Verbeureau zerstörten. Die Wohnung des Hauptmannes, der seit Beginn des Krieges die Rekrutierung leitete, wurde mit Teer beschmiert und mit der Aufschrift versehen: „Hoch die Republik!“

Die Neutralen.

London, 18. Juli. „Morningpost“ druckte eine Wahlkammer Meldung des „Newyork Journal of Commerce“ ab, datiert vom 21. Juni, aus der hervorgeht, daß man in den Vereinigten Staaten sich bemühe, mit Erleichterungen der britischen Blockade zu arbeiten, indem die deutsche Ausfuhr in Betracht kommt. Die Meldung sagt, daß die amerikanische Regierung eine energische Kampagne vorbereite, um nach dem britischen Blockadeerklärungen freizubekommen, die von den neutralen Mäthern lauern. Drei Personen, die zwei amerikanische Konsuln und einen amerikanischen Konsuln vertreten, sollen am Samstag auf dem „St. Louis“ von Newyork abgehen. Man nimmt an, daß sie werden den Grund für weitere Verhandlungen über die Blockadeerträge legen werden. Herr Stanton Weyler ist vom Staatsdepartement beauftragt, mit dem amerikanischen Amt in London direkt zu verhandeln, da die Verhandlung mit der britischen Botschaft in Washington zu nichte geführt habe. Die Nation dieses Herrn wird als durchaus unangenehm angesehen, weil die amerikanische Regierung die Blockadeerklärung nicht als verbindlich anerkennen wird.

da nach amerikanischer Auffassung amerikanische Importeure berechtigt sind, Güter, die nicht unter den Begriff der Kontingente fallen, aus Deutschland nach Amerika zu verschiften. Das „Journal of Commerce“ sagt weiter, daß verschiedene amerikanische Importeure der Ansicht sind, daß das Staatsdepartement eine energiegelichere Haltung in dieser Frage einnehmen sollte, und auf Grund ihrer Vorstellungen habe das Staatsdepartement sich entschlossen, Herrn Wyndell nach London zu schicken.

Paris, 19. Juli. (R.-B.) „Bein Parisien“ meldet aus Madrid: Der Ministerpräsident Romanones ließ den Zeitungen mitteilen, daß die Ausständigen grundsätzlich der Bildung eines schiedsgerichtlichen Ausschusses zugestimmt haben.

Bukarest, 19. Juli. Halbamtlich wird mitgeteilt: Infolge von Trockenheit ist die kommende Weisernte größtenteils gefährdet. Der in den letzten Tagen gefallene Hagel hat überdies in den einzelnen Distrikten Schaden in verheerendem Umfange verursacht. Der Hauptschaden für die Verpflanzung unter dem Vorherrsche des Ackerbauinspektors Konstantinescu besteht, heute bei dem Ausbruch der Regenfälle, damit die Ausfuhr von Weizen und Weizenmehl verbolten werde. Aus der Provinz eingetroffenen Nachrichten zufolge war der vorgestrige Hagel in den Distrikten Bistrita, Dombrowitza, Sfom, Salomita, Neamtza und Becca teilweise von verheerender Wirkung. Ein Bauer und vier Schafe wurden getötet, mehrere Soldaten ernstlich verwundet.

Verstorbener.

Paris, 18. Juli. Professor Wiedersheim ist heute gestorben. — Der berühmte Zoologe, der im Jahre 1908 mit Paul Ehrlich zusammen den Nobel-Preis erhielt, ist 71 Jahre alt geworden. Seine naturwissenschaftliche Schulung empfing er an deutschen Universitäten, in Gießen, Oettingen und München. Er wirkte zunächst als Professor der Zoologie in Odessa und verfaßte in dieser Zeit grundlegende Arbeiten auf dem Gebiete der vergleichenden Entomologie und der wirbellosen Tiere. Seit seiner Ueberführung nach Paris an das Laboratorium Pasteurs, dessen zweiter Abteilungsleiter er im Jahre 1904 wurde, widmete er sich fast ganz der Bakteriologie, und seine Untersuchungen und Entdeckungen auf diesem Gebiete trugen ihm bald einen Weltrenam. Mit seiner wissenschaftlichen Erbe verband er eine bezwingende Gabe populärer Darstellung, die ihm auch in Berlin begeisterte Zuhörer verschaffte.

Paris, 18. Juli. Nach Blättermeldungen haben die in Frankreich eingetroffenen russischen Soldaten in den letzten Kämpfen an der Westfront die Feuertaufe erhalten.

Vom Tage.

Lissafest. In Anwesenheit der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden legte gestern um 7 Uhr abends Seine Erzellenz der Kriegshafenkommandant nach einer kurzen Ansprache einen Kranz mit weiß-roter Schleife am Denkmal des Admirals Tegethoff nieder. Der festlich geschmückte Park um das Tegethoff-Denkmal war dicht gefüllt von Militär- und Zivilpersonen. Hierauf zog die Musik durch die Straßen der Stadt, begleitet von einer begeisterten Menschenmenge. Die Stadt ist festlich beflaggt.

R. k. Staats-Volks- und Bürgerschulen. Die nicht einkaufenden Mitglieder des Lehrkörpers widmeten anlässlich des 50. Jahrestages von Lissa für Kriegshilfszwecke 20 Kr., die Schüler und Schülerinnen der Privatlehrerin Fräulein Marie Dolnecar 19 Kr. 11 H. und Fräulein Ida Mikhalich 4 Kr. Gelegenlich der Privatistenprüfungen spendeten die Maschinenbetriebsleitersgattin Frau de Sommalin 6 Kr. und Fräulein N. Buric 3 Kr. für das rote Kreuz.

Anlässlich der Lissafeier bleibt das Marinekonsummagazin heute nachmittags geschlossen.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 201.

Garnisoninspektion: Oberleutnant Seidl. Verzügliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt a. D. Dr. Schjada; im Marinehospital Linienschiffsarzt d. R. Dr. v. Marchino.

Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinekonsum. Ernannt werden mit 1. Juli 1916 zum Elektroingenieur zweiter Klasse mit dem Range vom 1. Mai 1916 und Vorbehalt des Ranges für den provisorischen Elektroingenieur 2. Klasse Raimund Schattlmeier.

der provisorische Elektroingenieur 2. Klasse Adlar Zimmermann; zum Marinekommissariatssekretär erster Klasse mit dem Range vom 1. Jänner 1916 der Marinekommissariatssekretär 2. Klasse Eugen Marinek; zum Maschinenbauingenieur in der Reserve mit dem Range vom 1. Juli 1916 der Einjährigfreiwillige-Stabssekretär in der Reserve Stanislaw Kozkol. Die früher innegehabte Charge eines Marineartillerieingenieurs 1. Klasse in der Reserve wird verliehen (mit dem Range vom 1. November 1896) dem Inspektor des Ruhestandes der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft Viktor Rebenitsch.

Allerhöchste Entschliessung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die nachstehend beschriebenen Arten der Kriegsdekoration für den Franz-Joseph-Orden zu bestimmen: Die Kriegsdekorationen sind doppelter Art: a) solche, die mit dem Orden direkt verliehen werden und b) solche, die bei Verleihung eines höheren Ordensgrades ohne Kriegsdekoration kennzeichnen, daß der Inhaber früher einen Franz-Joseph-Orden niederen Grades mit der Kriegsdekoration besessen hat. A) 1. Das Großkreuz am roten Bande bleibt unverändert; der Stern zum Großkreuz wird mit einem 5 Millimeter breiten geschloppien Lorbeerkränze, aus grün legiertem Golde, unterlegt. 2. Der Stern zum Komturkreuz erhält einen Lorbeerkranz gleich dem zum Sterne des Großkreuzes. 3. Am Offizierskreuz werden die Kronenbänder verlängert und grün emailliert. B) 1. Das Großkreuz am roten Bande bleibt unverändert; auf dem Sterne des Großkreuzes wird das aufliegende Ordenskreuz mit einem 4 Millimeter breiten geschloppien Lorbeerkränze, aus grün legiertem Golde, umgeben. 2. Am Komturkreuz wird um das Mittelschild ein grün emailliertes Band gelegt. Der Stern zum Komturkreuz erhält einen Lorbeerkranz gleich dem zum Sterne des Großkreuzes. 3. Am Offizierskreuz wird das Mittelschild mit einem grün emaillierten Bande umgeben. — Die mit dem Allerhöchsten Befehlschreiben vom 10. Jänner 1915 (Marinepersonalverordnungsblatt 5. Stück ex 1915) getroffene Anordnung, womit als Kriegsdekoration für das Offizierskreuz ein unterlegtes weißrotes Band bestimmt wurde, wird hiedurch außer Kraft gesetzt. Die mit dem Allerhöchsten Befehlschreiben vom 14. September und 31. Dezember 1914 (Marinepersonalverordnungsblatt 5. Stück ex 1915) getroffenen Allerhöchsten Bestimmungen, daß das für Verdienste im Kriege verdiente Ritterkreuz, das Komturkreuz und das Komturkreuz mit dem Sterne des Franz-Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes zu tragen sind, bleiben auch weiterhin aufrecht. Für alle vorgenannten Grade des Franz-Joseph-Ordens hat die Bezeichnung „mit der Kriegsdekoration“ in Kraft zu treten.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verleihen den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration (tagfrei) in Anerkennung tapferen und erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde dem Linienschiffsleutnant Friedrich Föhndrich; das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Fregattenleutnant Stefan Loth und Johann Poppschil; anzubefehlen, daß neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekenntgegeben werde für tapferes Verhalten als Flieger vor dem Feinde dem Fregattenleutnant Johann Fiska; für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Linienschiffsleutnant Georg Koebl; daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekenntgegeben werde für tapferes Verhalten als Flieger vor dem Feinde dem Fregattenleutnant Paul Soupper; für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Linienschiffsleutnant Heinrich Bayer von Bayersburg und dem Fregattenleutnant Arpad Szekle; weiter zu verleihen das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Seekadetten in der Seewehr Josef Suricevic; das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberstabsbootsmann Nikolaus Miletic; in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung zweier Personen vom Tode des Ertrinkens und besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Maschinenmaat Franz Feilhaber. — Befohlen wurde vom Armeekorpskommando in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem Quartiermeister Leopold Haranija und dem Marsgasten Jatalo Nitrosidic, beide vom Stande einer Minensuchgruppe, dem Matrosen 2. Klasse Sebastian Harasser und dem Reserve-Matrosen 3. Klasse Bajo Rokmic, beide feinerzeit vom Stande S. M. S. „Jenta“; die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Seekadetten in d. R. Guido Fremuda, dann dem Reserve-Maschinenmaaten Ferdinand Sommer, feinerzeit beim Seekadetten, derzeit Kriegsinvalide, dem Bootsmannsmatzen Josef Weber und Anton Predozjan, beide vom Stande einer Minensuchgruppe, dem Lt.-Bootsmann Guido Marjan, dem Bootsmannsmatzen Milan Vercas und dem Matrosen 1. Klasse Anton Reimprecht, alle drei vom Stande S. M. S. „36“, dem Maschinenmagisten Richard Kaiser, feinerzeit vom Stande S. M. S. „Jenta“, zum zweiten

Male die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Matrosen 1. Klasse Franz Kammur vom Stande eines Zementkommandos; die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Seekadetten in d. R. Karl Gebauer, dann dem Matrosen 2. Klasse Josef Strangoric, Nikolaus Eriatovic und Josef Vesnaver, alle drei vom Stande einer Minensuchgruppe, dem Matrosen 1. Klasse Dominik Sinovic und Franz Cetinic-Dorol, beide vom Stande S. M. S. „36“, dem Bootsmannsmatzen Peter Lauth, dem Matrosen 1. Klasse Nikolaus Brnin und Bozo Brkijaca, dem Reserve-Matrosen 1. Klasse Lukas Dragovic, dem Matrosen 1. Klasse Thomas Novak, dem Matrosen 2. Klasse Stefan Polje, Vojzidor Sapic, Josef Berica, Ivan Kolega und Ivan Balov, alle zehn vom Stande eines Zementkommandos, dem Reserve-Maschinenwärter Josef Brezic, dem Lt.-Bootsmann Nikolaus Bedvic und dem Steuerquartiermeister Franz Magda, alle drei vom Stande S. M. S. „Dromedar“, dem Marsgastten Raimund Wihauer und Karl Elz, dem Matrosen 1. Klasse Jaromir Prohaska, dem Matrosen 3. Klasse August Corboud, Ferdinand Berger, Nikolaus Bonifacio und Jasko Covric, alle sieben feinerzeit vom Stande S. M. S. „Jenta“.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
Pola, Via Galia 5 (Nähe des Theaters).

Spezialsorte!

Damenblusen, neueste Fassung	von K 4-50 aufw.
Damenschleifen, neueste Fassung	18—
Damenschlürfen, neueste Fassung	28—
Damenhemden, beste Qualität	6-50
Damenhosen, beste Qualität	6-50
Damenmiederleibchen, beste Qualität	2-80
Chiffonunterröcke, reich gepuzt	7-50
Chiffonmalines, beste Qualität	4-50

Enorme Auswahl!
Damenwäsche, Herrowäsche, Leintücher, Polsterüberzüge, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Krügen, Manschetten, Handschuhe, Strümpfe, Socken.

Okkasion!

Weisse Dessertservietten mit Ajour, per Stück	K —50	
Frottehandtücher, starke Qualität, per Stück	2-80	
Tischtücher, Damast, mit Ajour, für 6 Personen, per Stück	5-50	
Weisse Decken mit Ajour, Größe 40/60, pr. St.	—80	
Taschentücher mit Ajour, weiß, 1/2 Dutzend	3-50	
Herrnschuhen, schwarz, gute Ware, per Paar	1—	
Weisse Marineleibchen, beste Qualität, per Stück	3-90	
Farbige Herren-Kniehosen, beste Qualität	5—	
Sandalen	1-30	
Sandalschuhe	per Paar K 2-80 bis 3-20	
Sandalschuhe	per Paar	1-20

Feste Preise! Feste Preise!
Das Geschäft ist den ganzen Tag offen.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Sammlungsüberschuss für eine dem vereinigten Fregattenleutnant Karl Ritter von Kirchmayr vom ersten Geschwaderkommando gewidmete Kranzspende K 325.—

Kohlengelder S. M. S., Erzherzog Friedrich* 42.30

Zivilarbeiter der Seeflugzeugwerkstätte 41.—

Bemannung S. M. Boot „S6 F“ 8-40

Bemannung S. M. Boot „S3 F“ 3-60

Für die im Felde Erblindeten:

Anlässlich der Beförderung der Brüder Tichy gesammelt in der Familie Christov K 35.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“:

Aus Frende über das Dackergeschenk von Linienschiffsleutnant v. Trost erlegt Fregattenkapitän A. Dolenc K 20.—

Kohlengelder der Mannschaft S. M. Boot „S5 F“ 12-80

Werkführer Jakob Rangau erlegt zur Erinnerung an den vor zwei Jahren verschiedenen Compare G. Cuzzi 5.—

Summe . K 493-10
bereits ausgewiesen . . . 29448-19
Totale K 29941-29

Weisse 12

Marineuniformen

Tadellose Ausführung. Stoff bereits gewaschen, komplette Uniform: Bluse und Hosen, in jeder Größe lagern.

IGNAZIO STEINER

Piazza Foro POLA Piazza Foro

KLEINER ANZEIGER
 (Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung**, bestehend aus drei Zimmern, Kabinett und Küche, zu vermieten. Monte Paradiso, Via Tito Livio 5. 1213
- Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Ercole 9. (9) 1214
- Offizier** sucht ein in der Nähe des Kriegshafenkommandogebäudes gelegenes, elegant möbliertes Zimmer, welches mit allem Komfort ausgestattet ist und separierten Eingang hat. Gefällige Zuschriften unter „Rein“ an die Administration d. Bl. 1217
- Wohnung** mit 4 Zimmern und Bad zu mieten gesucht. Anträge unter „R. S.“ an die Adminisr. 1204
- Zum Wäldchenausbleiern** außer dem Hause wird Frau oder Mädchen gesucht. Hotel Imperial. 216
- Köchin** wird beim Gendarmereiposten Vallelunga sofort aufgenommen. 1209
- Constat-Lungenheiler, Französisch** und Physik für obere Mittelschulen um 20 K zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1215
- Mayr, Der italienische Treppenstumpf**. Preis K 4.—. Wald-Sommerfahrplan (K 130), wieder eingetroffen bei E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12. 1214

Offizielle Vertriebsstelle der Verschleißgegenstände des Kriegshilfsbureaus des k. k. Ministeriums des Innern für Pola: „Alt-Austria“, Via Sergia Nr. 47.

Taschenbuch der Kriegsflotten
 Jahrgang 1916. Alle Flottenlisten der fremden Staaten sind bis Ende Mai ergänzt. die Ergebnisse der Seeschlacht vor dem Skagerrak sind mit verwertet. Neu hinzugekommen sind: Eine Seekriegs-Chronik, ein Verzeichnis der Kriegs- und Handelschiffsverluste der feindlichen Staaten u. a. m. Vernehter Umfang! Preis K 9.—.
 Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Zahler).

Lechners Generalkarte von Wolhynien
 (1:200.000) K 2.50.
Lechners Generalkarte von Besarabien
 mit Bukovina usw. (1:200.000) K 2.50.
 Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.
 Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
 Preis 1 Krone 90 Heller.

Neuheit!

Wichtig für Eisen- und Farbwarenhandler etc.
N. A. BRAUN'S patentierte und gesetzl. gesch. Ofensilberfarbe
 ist das einzige praktische Reinigungsmittel für Eisen, beim Gebrauch so einfach, ist das einzige Mittel, in dem Ofen überflüssig, die Ofen, mittelst eines Pinsels in 20 Sek. zu sofort einer brillanten Silberfarbe zu bringen.

Perfekte

Malschinschreiberin

mit Sprachenkenntnissen (deutsch perfekt) wird für eine große Industrieanstalt in Pola per sofort gesucht. Gute Bezahlung. Die Bewerberin muß ständig in Pola wohnen. Offerten sind unter „Malschinschreiberin“ an die Administration d. Bl. zu richten. Offerten von auswärtig werden nicht berücksichtigt.

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Fräulein Hochmut.

Lustspiel in drei Akten.

Schalcha-Meister-Woche Serie 76 B: **Neueste Kriegsberichte von allen Kriegsschauplätzen.**

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
 Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Einlaß nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

Der

Rollschuhlaufplatz des Roten Kreuzes

Urs-de-Margina-Straße Nr. 16

ist täglich geöffnet.
 Zum Ausschank gelangt stets frisches helles und dunkles Bier. : Für kalte Speisen ist ebenfalls aufs beste gesorgt.

Sonn- und Feiertags Konzert.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

88 Nachdruck verboten.
 Helenens Bruder schlug den Weg nach Kottingsbrunn ein.
 Vorher hatte er noch einigemal mit verschiedenen Kutschern unterhandelt. Jedermal scheinbar mit demselben Mißerfolge.
 Also es war klar: Hans, den Johann als einen jener jungen Leute erkannte, die ihn bei der Fahrt um den Schmuak nach Wien bebräng, wollte plötzlich nach dem Schlosse, zweifellos im Auftrage des jungen Barons.
 Natürlich! Franz wußte ja, daß sich die Familie und ein großer Teil der Dienerschaft auf dem Rennplatz befanden, daß also das Schloß in diesem Augenblicke ziemlich unbesetzt datag. Wenn er also dort etwas vorzunehmen beabsichtigte, so war dies der geeignete Augenblick. Was aber führte der Vursch in die Schilde?
 Nun galt es, ihm zuvorkommen. Ohne zu überlegen, schritt der Kommissär auf einen der zwei Wagen des Barons Rodenstein zu und befaß dem Kutscher:
 „Führen Sie mich rasch nach Hause! Die Frau Baronin hat etwas vergessen, ich muß es holen!“
 Und ehe man drei zählen konnte, flogen auch schon die Pferde über die staubige Landstraße.
 „Schneller! Schneller!“ trieb Doktor Wurmser den Kutscher an. „Wir müssen beim dritten Kennen, bevor der Herr Oberkornant reitet, zurück sein!“
 Eine leichte Berührung mit der Peitsche genügte,

um die edlen Pferde zu stärkerem Ausgreifen zu treiben.
 Als der Wagen in die breite Lindenallee einbog und der Kommissär noch einmal auf die Chaussee zurückblickte, sah er weit hinten in der Richtung gegen Kottingsbrunn einen schwarzen Punkt und darüber eine Staubwolke.
 Vermutlich hatte Hans doch einen Wagen aufgetrieben und befand sich gleich ihm auf der Fahrt nach Rodenstein.
 Der Kommissär ließ im Schloßhofe halten und eilte ums Haus herum in den rückwärtigen Teil des Parkes. Als er die Wiese, die sich vor dem Turm ausbreitete, betrat, kam ihm aus einem gegenüberliegenden Gehäus Brandner entgegen.
 Der Kommissär zog Brandner in den Turm und flüsterete ihm zu:
 „Ich wette tausend gegen eins, daß wir in der nächsten halben Stunde wissen, woran wir sind!“
 „Is was a'f'feh'n?“ fragte der Agent.
 „Verstecken Sie sich draußen“, antwortete der Kommissär, „und geben Sie auf einen jungen blonden Vurschen mit kleinem Schnurrbart und ziemlich vermühtem Gesicht acht, der in wenigen Minuten hier sein wird. Er ist groß und schlank. Wenn er hereinkommt, führen Sie ihn nicht. Geben Sie nur ein Zeichen. Unernehmen Sie nichts, warten Sie, bis er fortgeht, dann folgen Sie ihm.“
 Der Agent wandte sich zur Tür.
 „Sie, Brandner!“ rief ihm der Kommissär nach.
 „Haben Sie Waffen bei sich?“
 „Ja, Revolver und Totschläger.“
 „Geben Sie mir den Totschläger, es bleibt Ihnen noch immer für alle Fälle der Revolver.“

Der Agent reichte dem Kommissär die Waffe und verließ den alten Turm.
 Doktor Wurmser legte sich im rückwärtigen Gewölbe auf die Lauer.
 Vorsichtig und ruhig zog er die Tür, die in das Mittelgewölbe führte, zu und schob einen kleinen Kiesel vor, den er hatte anbringen lassen. Dann öffnete er drei kleine Schächel von Bleisüßbreite.
 Auf Doktor Wurmser's Anordnung hatte der Agent Raimund diese Löcher in die Tür gehöhrt und mit kleinen Holzstäbchen verstopft. So konnte der Kommissär fast das ganze mittlere Gewölbe überblicken.
 Kaum war er mit diesen Vorbereitungen zu Ende, als er ein Geräusch im ersten Räume hörte.
 Wie kam das? Warum hatte der Agent kein Signal gegeben?
 Der Kommissär wußte durch das Mittelloch und sah bei der offenen Turmtür ein junges Mädchen stehen.
 Eine fremde Gestalt! Er wenigstens hatte sie während des achtstündigen Auenthaltes im Schlosse noch nie gesehen.
 Das junge Mädchen trat in den Turm, hehrte aber sogleich wieder zur Tür zurück und hob die Hand wie zum Schutze gegen die Sonne vor die Augen und blidete aus. Dann winkte sie und verschwand.
 Was hatte das zu bedeuten? Wem hatte sie gewinkt?
 Im selben Augenblicke wurde der Signalpfeif laut. Die Turmtür wurde geräuschlos geöffnet und Hans schlichste rasch und vorsichtig herein.
 (Fortsetzung folgt.)